

## INFECTIOUS!

### *Zu den Bildern von Jutta Rossmann*

Bei einer Infektion dringen Krankheitserreger aktiv oder passiv in einen Wirt ein, sie haften sich an ihn an und vermehren sich auf oder in ihm. Jutta Rossmanns Leinwandbilder sind solche Erreger. Ihre deformierten Organknäuel und anthropomorphen Fehlzüchtungen wollen verstören. Sie greifen nach der/m BetrachterIn mit knorpeligen Fingern, locken sie durch verwirrend schöne Oberflächen nah heran und finden so Ansteckungsherde.

Ihr Nährboden ist die Vorstellungskraft, ihr Feind die leichtbekömmliche Wohnzimmerware. Dem Immunsystem der Malerei und deren Konventionen gilt ihre Aggression.

Während gewöhnliche Krankheitserreger ihren Formenreichtum erst unter dem Mikroskop preisgeben, bieten sich die Arbeiten von Jutta Rossmann dem bloßen Auge großflächig und in Farbe an. Dennoch ist ein forschender Blick erforderlich, um die komplex verwobenen formalen und motivischen Ebenen dieser Bildorganismen zu erschließen, denn Rossmann spielt bewusst Widersprüche gegeneinander aus. Zwischen Abstraktion und Figuration, kühl-grauer Laborästhetik und leuchtenden Komplementärkontrasten entstehen die Spannungsfelder, die den formalen Reiz dieser Bilder ausmachen. Ihre Motive setzt die Malerin (\*1976) wie Collagen aus organischen und kristallinen Strukturen, aus verfremdeten Körper teilen und geometrisch abstrakten Formen zusammen: meist blinzeln nackte, teils enthäutete Wesen verschlagen aus dem Bild und entblößen ihre Deformationen. Die Motivteile werden in verschiedenen Techniken und durchscheinenden Schichten neben und übereinander gesampelt, ohne eine endgültige Verbindung einzugehen.

Diese synthetische Herangehensweise setzt sich in der Wahl der bildnerischen Mittel fort: Aufbauend auf einem lasierend-malerischen Hintergrund setzt Rossmann Siebdruck, lineare Zeichnung und Malerei in Lack und Acryl nebeneinander. Für ihre Siebdruckvorlagen reduziert sie beispielsweise Laboraufnahmen von Bakterien, Organteilen und Kristallen in Photoshop auf wenige, kontrastierende Farben und vergrößert sie bis zur Unkenntlichkeit, bis Mikro- und Makroblick in eins fallen. Häufig werden die schematischen Rasterpunkte der einzelnen Farbsiebe auf der Leinwand dann so gegeneinander verschoben, dass sich die Farbpunkte unscharf überlagern. Sie ergeben flimmernde Flächen, eine weitere Verfremdung des Ausgangsmotivs. Für andere Motivteile reproduziert Rossmann aufwändig Effekte aus Grafikprogrammen mit dem Pinsel: So ersetzt sie bei Gliedmaßen die Simulation von Plastizität, die traditionell durch zum Rand hin sich verdunkelnde Farbabstufungen erreicht wird, durch deutlich gegeneinander abgegrenzte Farbringe. Mit Hilfe dieser auf mechanischen und digitalen Prozessen beruhenden Methoden unterläuft die Künstlerin Malereiklischees wie den originellen Duktus und die expressive Geste und hinterfragt Darstellungskonventionen.

Jutta Rossmann verzichtet auf eine proportionale Anpassung der Bildelemente, und nutzt anstatt dessen Transparenz und Farbgebung als Bindemittel: Eine komplexe Verschachtelung von grautonigen und stark farbigen Flächen hält die Komposition zusammen und verursacht ein dynamisches Vor- und Zurückdrängen. In einigen ihrer neueren Arbeiten setzt sie zudem Applikationen aus spiegelnden Metallfolien ein. So involviert sie den/die BetrachterIn sowohl inhaltlich als auch formal in eine Spannung aus Abstoßung und Anziehung und fordert die kulturell antrainierte Suche nach dem richtigen Standpunkt gegenüber einem Bild und nach einem kohärenten Sinn heraus. Mit ihrem synthetischen Aufbau erinnern diese Bilder stets an die Künstlichkeit ihrer Entstehung und die Möglichkeit einer weiteren Transformation, die nichts Gutes verheißt. Diese Möglichkeit ist es, die die Betrachtenden in einengeheimnisvolle Erzählzusammenhang hineinzieht. Beim Versuch diese Fiktionen zu ergänzen, vollzieht sich die Verstörung, erreichen die Erreger ihren Wirt.